

Predigt zu Hebr 11,1-3,12,1-2a

Samstag 21. August 2010, 11 Uhr, 1150 Jahre Ortsjubiläum in Ganderkesee

Predigttext Hebr 11,1-3.12,1-2a

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens,

Predigt zu Hebr 11,1-3,12,1-2a

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Glauben ist mehr als Wissen!

1150 Jahre ist die erste schriftliche Erwähnung des Ortes Ganderkesee alt. Soviel *wissen* wir. Was aber bedeutet dieses *Wissen*? Und wo beginnt *Glauben* mehr zu sein als bloßes *Wissen*? 1150 Jahre – soviel ist gewiss – sind ein guter Grund, herzlichen Glückwunsch zu sagen, liebes Ganderkesee!

Wir *verlassen uns* auf die Kenner der Geschichte, ja, hoffen *zuversichtlich*, dass stimmt, wofür sie einen *Zeugen* haben.

Wir wissen nicht genau, wann die erste Siedlung entstand, wahrscheinlich ist das viel länger als 2000 Jahre her ...

Wir wissen nicht, wann der Ort seinen Namen bekam, wann ein Mann namens *Ganderik* hier seine *Erde* pflügte.

Wir *halten uns daran*, haben einen mittelalterlichen Text als Zeugen vor Augen: der Bremer Bischof Ansgar schrieb, was er vom Grab seines Vorgängers Willehad *glaubhaft* machen wollte, was heute schnell in *Zweifel* gezogen wäre.

Um 860 geschrieben und – so heißt es – geschehen: Frau *Herimod*, zwei Jahre taub, wird an Willehads Grab geheilt und ist hörend wieder nach *Gandrikesarde* zurückgekommen. Mit einer Heilung, ja, einer Glaubenserfahrung beginnt die bewusste Geschichte von Ganderkesee – soweit wir wissen!

Und noch eines: mit der Geschichte dieser Frau stehen also *offene Ohren* am Beginn der Geschichte von Ganderkesee! Könnte es ein schöneres Bild für das Zusammenleben und das Miteinander der Menschen in dieser Gemeinde geben?

Mögen die folgenden, über tausend Jahre viel Schweres angesammelt haben, mag Ihre Geschichte auch viel Stolz vorzuweisen haben. Am Beginn aber steht etwas ganz einfaches, menschliches, elementares: offene Ohren, wieder aufnahmefähig und empfangsbereit, beteiligt am Gespräch, Kommunikation und Verständigung wieder hergestellt!

II.

Auch der Hebräerbrief im Neuen Testament wirft für seine Gemeinde einen Blick in die zurückliegende Geschichte. Diesen Rückblick beginnt er mit folgender Vorbemerkung:

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Glauben ist mehr als Wissen, mehr als eine Beweisaufnahme.

Glauben heißt, sich die Ohren öffnen zu lassen für mehr als das, was wir selber beurteilen können und eh schon kennen.

Glauben heißt, sich auf das Erleben der Zeugen verlassen.

Glauben heißt hinzuhören und auf Erzähltes zu vertrauen.

Glauben ist mehr als nörgelndes Zweifeln. Glauben ist zuversichtlich Hoffen!

Und der Hebräerbrief blickt zurück in die Geschichte, nicht um daraufhin gleich zum Alltag und *weitzerso* überzugehen. Auch er berichtet Schweres und Stolzes aus der Geschichte.

Damit will er weder gleich ein jammervolles Klagelied anstimmen, noch irgendwem ein tolles Denkmal setzen.

Er will, dass so ein Rückblick Konsequenzen hat. Er macht bewusst, was so eine Besinnung auf die Geschichte und unsere Vorfahren soll.

Und er fasst zusammen, warum er vom Glauben so vieler Menschen zu erzählen hat:

Darum auch wir: Weil wir eine Wolke von Zeugen um uns haben, ...

Lasst uns ablegen, was uns beschwert ...

lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist ...

III.

Genau genommen haben wir eben nicht nur einen, sondern zwei kurze Abschnitte aus dem Hebräerbrief als Grundlage für die Predigt gehört. Sie rahmen 37 Bibelverse, die wir bewusst übersprungen haben, Bibelverse, die dazwischen stehen – lesen Sie doch bei Gelegenheit mal nach.

Hier werden Menschen aus der Geschichte des Volkes Israel als Zeugen des Glaubens in Erinnerung gerufen, sie bilden eben: eine ganze *Wolke von Zeugen*. Sagt der Hebräerbrief.

Er nennt Namen: Bekannte wie Kain und Abel, und Noah, Abraham und Sara, Isaak, Jakob und Esau, Josef, Mose. Aber auch fremdere wie Henoah und Rahab, Gideon und Barak, Simson und Jeftah.

Ob bekannt oder fremd, ob mit einer schweren oder einer stolzen Geschichte verknüpft, sie alle verbindet eines: was sie in ihrer Geschichte erlebten, das erlebten sie – so heißt es 24mal – *durch den Glauben!*

Auch Ganderkesee bietet in seiner Geschichte Namen auf. Bekannte Namen wie Ansgar, der damals zuständige Bremer Bischof, der für den Kirchenneubau 1052 sorgte.

Oder Heinrich von Wildeshausen, der unterlegene Graf in der Stedinger Fehde 1234.

Namen von Bürgermeistern, darunter solche, die wiederkehrten wie die Linnemanns und Struthoffs in den letzten beiden Jahrhunderten. Prägende Namen wie Familie von Witzleben oder Familie Alexander.

Namen von Pastoren auch wie Johannes Volkers mit seiner unrühmlichen, oder Fritz Bultmann mit seiner aktiv kritischen Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten.

Genauso wichtig wären aber auch die unbekannt Namen:

Lücke Oldebusch und Carsten Grape und 55 weitere Bauern aus dem Umland – die lieferten Anfang des 18. Jhdts. Nämlich das Eichenholz für den neuen Kirchturm.

Oder Schneider Reinemund und Schmied Schütte, die 100 Jahre später in Erweckungsversammlungen in und um Ganderkesee die Menschen neu zum Glauben riefen.

Von guten ökumenischen Begegnungen wird nicht nur von 1950, der Bauzeit der katholischen St.Hedwigs-Kirche, berichtet, sondern auch vom Miteinander mit methodistischen und aramäischen Geschwistern. Noch viele wären zu nennen ...

Von all diesen Namen und Namenlosen wissen wir relativ wenig. Und das, was wir wissen, beschreibt diese Menschen gewiss unzureichend. Und doch ist jedes ihrer Zeugnisse wichtig, bieten sie uns doch Orientierung, zeigen uns unsere Verantwortung zum Weitergeben des Glaubens.

Was hat diese Menschen in ihrem Glauben getragen?

Wo stießen sie an Grenzen des Zweifels?

Woher kam ihr Mut?

Was gab ihnen Zuversicht und worauf hofften sie gegen alle Not und Alltagsfrust?

Dürfen wir nicht auch ihre Namen als Wolke von Zeugen verstehen?

Warum nicht der biblischen Wolke von Zeugen gewissermaßen eine weitere Wolke zutreiben lassen an diesem weiten Himmel über Ganderkese, Bookholzberg, Rethorn, Elmeloh, Stenum, Falkenburg und all den anderen zugehörigen Ortschaften?

Auch die biblischen Zeugen waren keine Glaubenshelden.

Doch zu ihrem Menschsein, zu ihren Lebensläufen und zu ihren Glaubenskämpfen, zu ihrem Bekenntnis, Geschöpf Gottes, Kind des himmlischen Vaters zu sein, gehört beides, die Begrenzung und die Begeisterung: bei Abraham war es das Zupacken und das Zögern, bei Sarah die Freude und das Fragen, bei Jakob die Tricks und die Treue, bei Josef das Wanken und die Weisheit, bei Mose das Genervtsein und die Geduld ... ja, eine sehr menschliche Wolke von Zeugen für Gottes Geschichte mit uns. Und doch eine wahrhaft bemerkenswerte Wolke, die wir auch heute würdigen wollen. Durch den Glauben sind wir, was wir sind.

Jedem einzelnen Menschen, der sich haupt- oder ehrenamtlich engagiert für das Miteinander in Politik und Sozialleben, in Wirtschaft und Kultur, in den verschiedenen Kirchengemeinden, sei von Herzen Dank gesagt für ihr und sein persönliches Beitragen und Bezeugen und Weitergeben.

Denn Sie alle bezeugen, dass Glauben mehr ist als Wissen, dass Glauben *eine feste Zuversicht ist auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.*

IV.

Liebe Schwestern und Brüder, lassen doch auch wir uns zu so einer Wolke von Zeuginnen und Zeugen versammeln, in unserem Land, in diesem Ort, besonders heute, wenn wir feiern, dass vor 1150 Jahren Ganderkese in das Buch der Geschichte eingetragen worden ist.

Darum auch wir ... sagt der Hebräerbrief.

Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens,

Das ist nun die Schlussperspektive:

Befreit von Schwerem, losgebunden von allem, was uns von Gott trennt, braucht der Glaube dennoch unser eigenes Tun in großer Geduld, und manchmal auch den Kampf.

Aber Aufsehen, den Blick heben, uns orientieren sollen wir uns nicht an den Heldengeschichten oder Erfolgsbilanzen.

Ansehen, vor Augen halten, nachfolgen sollen wir *Jesus*.

Er ist der *Anfänger und Vollender des Glaubens*. Dieser Sohn macht Menschen aus allen Völkern zu Kindern des himmlischen Vaters, dieser Bruder macht uns alle zu Geschwistern, einander in seinem Sinne zugetan.

Und indem er für uns eintritt, vollendet er unseren Glauben, hilft unserem Unglauben, korrigiert den Pharisäer in uns, der nur an sich selber denkt, und den Zöllner in uns, der kaum zu sich selbst stehen kann. Jesus Christus macht unseren Glauben ganz, fügt hinzu, was fehlt, nimmt weg, was fehl am Platz ist. Dazwischen, zwischen Jesu Anfängen und Vollenden steht unser Hoffen und Handeln.

Bleiben wir auf ihn ausgerichtet, wenn wir uns mal geduldig, mal kämpferisch in Gemeinde und Gesellschaft einsetzen, dann wird Segen darauf ruhen. Diesen Segen wünsche ich allen Menschen in Ganderkese von Herzen.

Amen.